

MUSIKFEST KASSEL 2021

Ragna Schirmer Klavier · Vogler Quartett:
Tim Vogler Violine · Frank Reinecke Violine
Stefan Fehlandt Viola · Stephan Forck
Violoncello · Pauline Sachse Viola · Alexej
Gorlatch Klavier · Fedor Rudin Violine
Florian Noack Klavier · Morgenstern Trio:
Stefan Hempel Violine · Emanuel Wehse
Violoncello · Catherine Klipfel Klavier



Kunst als Zeichen der Hoffnung in einer Zeit der Bedrängnis und Verunsicherung! Der Konzertverein Kassel setzt alles daran, eine lebendige Begegnung von Musikerinnen, Musikern und Publikum wieder möglich zu machen: Aus der »Ruhe und Veränderung« eines Bach-Abends schöpfen wir neue Kraft, über »Grenzen und Horizonte« und durch »Stille und Sturm« erkunden wir neben vielem anderen auch die Genialität eines Beethoven, wagen gemeinsam mit der »Nachbarin Hoffnung« den »Aufbruch« in ein wiedergewonnenes gemeinschaftliches Erleben von Musik!

— konzert
— verein
— kassel



MUSIKFEST KASSEL

21.–26. 9. 2021 documenta-Halle

— konzert
— verein
— kassel

Dienstag 21. September 2021

Eröffnungsabend

17 und 20 Uhr documenta-Halle

RUHE UND VERÄNDERUNG

Johann Sebastian Bach »Goldbergvariationen« BWV 988

Ragna Schirmer Klavier

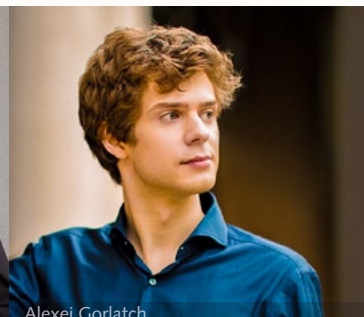
Die Goldbergvariationen begleiten Ragna Schirmer schon seit über dreißig Jahren. Neben einem als Referenz-Einspielung gewürdigten CD-Debut aus dem Jahr 2000 sprechen auch die beiden Bachpreise 1992 und 1998 beim Internationalen Wettbewerb in Leipzig für ihre eminente Erfahrung mit diesem Komponisten.



Ragna Schirmer



Vogler Quartett



Alexej Gorlatch

Donnerstag 23. September 2021

15 Uhr Präsentation classic-clip 2009–2018

17 und 20 Uhr documenta-Halle

STILLE UND STURM

Ludwig van Beethoven

Sechs Variationen über ein eigenes Thema in F-Dur, op.34

Frédéric Chopin Sechs Etüden aus op.10

Scherzo Nr.2 b-Moll op.31

Nocturne op.9 Nr.2 Es-Dur

Nocturne op. 48 Nr.1 c-Moll

Polonaise As-Dur op. 53 »Héroïque«

Alexej Gorlatch Klavier

Mittwoch 22. September 2021

15 Uhr Präsentation classic-clip 2009–2018

17 und 20 Uhr documenta-Halle

GRENZEN UND HORIZONTE

Alexandre Tansman Streichquartett No. 4 (1935)

Wolfgang Amadeus Mozart Streichquintett C-Dur KV 515

Ludwig van Beethoven Klavierkonzert Nr.4 G-Dur op.58

(Bearbeitung für Klavierquintett)

Pauline Sachse Viola · Alexej Gorlatch Klavier

Vogler Quartett

Tim Vogler Violine · Frank Reinecke Violine

Stefan Fehlandt Viola · Stephan Forck Violoncello

Samstag 25. September 2021

15 Uhr Präsentation classic-clip 2009–2018

17 und 20 Uhr documenta-Halle

AUFBRUCH

Witold Lutosławski Subito (1992)

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op.12 Nr.3

Karol Szymanowski Mythen op.30

Maurice Ravel

Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Fedor Rudin Violine

Florian Noack Klavier

Sonntag 26. September 2021

11 Uhr Öffentliche Probe

15 Uhr Präsentation classic-clip 2009–2018

17 Uhr documenta-Halle

NACHBARIN HOFFNUNG I

Gabriel Fauré

Klaviertrio d-Moll op.120

Ludwig van Beethoven

Klaviertrio B-Dur Opus 97 »Erzherzog«

Morgenstern Trio

Stefan Hempel Violine

Emanuel Wehse Violoncello

Catherine Klipfel Klavier



Pauline Sachse



Fedor Rudin



Florian Noack



Morgenstern Trio

Videowettbewerb classic-clip

Videos und Trickfilme zu klassischer Musik: Der internationale Videowettbewerb classic-clip ist eines der Markenzeichen des Musikfests. Es werden Filme präsentiert, die in den Jahren 2009–2018 als Wettbewerbseinreichungen entstanden sind und zeigen, wie aus dieser experimentellen Begegnung faszinierende audiovisuelle Kunst entsteht. Im zweijährigen Turnus richtet sich die Ausschreibung in zwei Sektionen an Studierende sowie an Schülerinnen und Schüler. In unserem Archiv finden sich Videos aus der ganzen Welt, von Windhuk bis Wien, von Tokyo bis Washington. Eine Auswahl der Preisträgerarbeiten und weiterer Filme sind beim Musikfest zu sehen. Der »Soundtrack« stammt von Händel, Schumann, Debussy, Brahms oder Janáček ... Präsentation: jeweils ab 15 Uhr vor den Konzerten. (www.classic-clip.de)

Sonntag 26. September 2021

20 Uhr documenta-Halle

NACHBARIN HOFFNUNG II

Robert Schumann

Vier Phantasiestücke op.88

Arnold Schönberg Verklärte Nacht op.4

(Fassung für Klaviertrio von Eduard Steuermann)

Morgenstern Trio

Stefan Hempel Violine

Emanuel Wehse Violoncello

Catherine Klipfel Klavier

MUSIKFEST KASSEL 2021

Eintritt je Konzert (17/20 Uhr): 20 Euro | Freier Eintritt bis 20 Jahre (mit Personalausweis an der Kasse) | Ermäßigte Karten: 10 Euro für Studierende und Auszubildende bis 25 Jahre, Schwerbehinderte mit Merkzeichen (B) und deren Begleitperson sowie Arbeitssuchende | Gesamtkarte Musikfest (5 Konzerte nach Wahl): 90 Euro | Kassenöffnung 16 und 19 Uhr | Öffentliche Proben und classic-clip: freier Eintritt.

Kartenvorverkauf ab 23. August:

alle HNA-Geschäftsstellen in der Region

Bauer&Hieber bei Musik Eichler, Ständeplatz 13, Kassel

Tourist Information Kassel, Wilhelmsstraße 23, Kassel

www.reservix.de – www.musikfest-kassel.de

Di 21. September 2021

RUHE UND VERÄNDERUNG

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Goldberg-Variationen

Aria mit verschiedenen Veränderungen
BWV 988

Ragna Schirmer Klavier



Die Pianistin Ragna Schirmer erfreut sich seit Jahren höchster Anerkennung bei Konzertpublikum und Fachkritik. Ihre Interpretationen zeichnen sich durch die Kunst der Nuance sowie die Liebe zum Detail auf der Suche nach verborgenen historischen und zeitgenössischen Bezügen aus. 1992 und 1998 erhielt sie den Bach-Preis der Stadt Leipzig – sie ist bisher die einzige Pianistin, die diesen Preis zweimal verliehen bekam. Im Jahr 2000 sorgte sie mit ihrer Einspielung von Bachs Goldbergvariationen für ein aufsehenerregendes CD-Debüt. Für die Gesamtaufnahme der Klaviersuiten von Georg Friedrich Händel wurde sie mit dem Händel-Preis der Stadt Halle geehrt. 2003 und 2009 erhielt sie den ECHO Klassik.

* Wiener Urtext Edition, Schott/Universal Edition 1996

** Johann Nikolaus Forkel: »Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke«, Leipzig 1802

*** Klaus Wolters: »Handbuch der Klavierliteratur zu zwei Händen«, Zürich 2001

Clavier Übung / bestehend / in einer / ARIA / mit verschiedenen Veraenderungen / vors Clavicemba / mit 2 Manualen. / Denen Liebhabern zur Gemüths- / Ergetzung verfertigt von / Johann Sebastian Bach / Königl. Pohl. u. Curfl. Saechs. Hoff- / Compositeur, Capellmeister, u. Directore / Chori Musici in Leipzig. / Nürnberg in Verlegung / Balthasar Schmid.

Mit dieser Titelseite ließ Bach den seit dem 19. Jahrhundert als Goldberg-Variationen bezeichneten vierten Teil seiner Klavierübung im Druck erscheinen, wozu der Nürnberger Verleger Schmid persönlich auch den Notenstich ausgeführt hat. Die Entstehungszeit des Werkes ist nicht bezeugt, zumal Autographe von Bachs Hand nicht erhalten sind. Dennoch kann es als sicher gelten, dass das Werk nicht allzulange vor seiner Drucklegung, also wahrscheinlich ca. 1740, entstanden ist.*

»Einst äußerte der Graf (Hermann Carl Reichsgraf von Keyserlingk) gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg (Hauscembalist Johann Gottlieb Goldberg) haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte. Bach glaubte, diesen Wunsch am besten durch Variationen erfüllen zu können, die er bisher, der stets gleichen Grundharmonie wegen, für eine undankbare Arbeit gehalten hatte.« Für das vollendete Werk habe Bach dann »einen goldenen Becher, welcher mit 100 Louisd'or angefüllt war« erhalten.**

Das wundervollste Stück Bachschen Alterstils, von einer Leichtigkeit und vollendeten Freiheit der Linienführung, die nur aus überragender Meisterschaft der Kompositionstechnik resultieren kann (bei gleichbleibendem Bass Kanons in sämtlichen diatonischen Intervallen von Prim bis None!). Das Gesamtwerk stellt hohe Ansprüche in jeder Hinsicht, technisch im Besonderen durch das Überkreuzen der Hände – für zweimanualiges Cembalo konzipiert! Es gehört daneben aber auch sehr feines Empfinden für polyphone Zusammenhänge dazu, die besonderen Reize dieser Musik herauszuhören.***

Mi 22. September 2021

GRENZEN UND HORIZONTE

Alexandre Tansman (1897–1986)

Streichquartett Nr. 4 (1935)

Lento, allegro deciso

Adagio cantabile

Presto agitato

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Quintet C-Dur KV 515

Allegro

Menuetto. Allegretto

Andante

Allegro

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op.58

(Bearbeitet für Klavier und Streichquintett)

Allegro moderato

Andante con moto

Rondo. Vivace

Vogler Quartett

Tim Vogler Violine

Frank Reinecke Violine

Stefan Fehlandt Viola

Stephan Forck Violoncello

Pauline Sachse Viola

Alexej Gorchatch Klavier

TANSMAN Tansmans Œuvre umfasst alle musikalischen Gattungen von der Oper und dem Ballett über Symphonik und Konzerte bis zu Schauspiel-, Film- und Rundfunkmusiken und ist so vielgestaltig, dass eine Zuordnung zu bestimmten Schulen oder Strömungen kaum möglich ist. Charakteristisch sind seine Klangsichtungen, die die zeitgenössische Kritik als »Wolkenkratzer-Akkorde« oder »tasmanische Akkorde« bezeichnete.*

MOZART Mozart war wohl der erste bedeutende Komponist, der die kammermusikalische Besetzung des seinerseits relativ neuen Streichquartetts um ein weiteres Instrument auf fünf erweiterte; in der Tradition des populären süddeutsch-österreichischen Quintettdivertimentos verdoppelt er nicht das Violoncello, sondern die Bratsche. Stilistisch und geistig knüpft das Streichquintett KV 515 noch an den Quartettstil, erweitert ihn allerdings zu einem neuen Großraum kammermusikalischen Schaffens – besonders im Bereich von Klang, Farbe, Weiträumigkeit der Anlage und Verdichtung des Ausdrucks. So streng es auch im Bereich des rein kammermusikalischen bleibt, so unverkennbar begibt es sich mit seiner Haltung in das Gebiet der großen Sinfonien aus Mozarts letzten Jahren. Zu Recht gilt es als Höhepunkt seines kammermusikalischen Schaffens.**

BEETHOVEN Dass sich diese Sextett-Bearbeitung (von unbekannter Hand) des vierten Klavierkonzerts zu Beethovens Zeit in Wien großer Beliebtheit erfreute, belegen mindestens zwei damals kursierende handschriftliche Streicherstimmensätze. Eine Klavierstimme ist nicht überliefert und wohl auch in keinem der beiden Konvolute enthalten gewesen: Der Solist studierte seinen Part vermutlich auf der Grundlage der Erstausgabe der Solostimme ein, die mit dem originalen Auführungsmaterial 1808 publiziert worden war (eine Partitur erschien erst 1861). Die ursprünglichen Bläserstimmen sind bei der Sextett-Fassung geschickt in die Streicherstimmen integriert. Die Bearbeitung steht in der Tradition der Klavierauszüge mit Kammermusikbegleitung, wie sie auch von Mozart zu seinen Klavierkonzerten KV 413–415 und 449 sowie aus späterer Zeit für die Chopin-Konzerte vorliegen. Mit der Bärenreiter-Urtext-Ausgabe, herausgegeben von dem renommierten Beethoven-Forscher Jonathan Del Mar, erscheint diese Bearbeitung nun erstmals im Druck.***

* Thomas Gayda: »Alexandre Tansman«, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit; Hamburg 2010

** Alena Jakubcová, in: »Das Mozart-Lexikon«, Hg. Gernot Gruber, Joachim Brügge; Laaber 2005

*** Bärenreiter-Verlag Karl Völlerle GmbH & Co. KG

STILLE UND STURM

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sechs Variationen über
ein eigenes Thema in F-Dur op.34

Frédéric Chopin (1810–1849)

Études op. 10

- I – Allegro
- II – Allegro
- III – Lento ma non troppo
- IV – Presto con fuoco
- V – Vivace »Schwarze Tasten«
- VI – Andante

Scherzo No.2 b-Moll op.31

Nocturne Es-Dur op. 9 Nr.2

Nocturne c-Moll op. 48 Nr.1

Polonaise As-Dur op. 53 »Héroïque«

Alexej Gorlatch Klavier



CHOPIN – BEETHOVEN Einer Bemerkung George Sands zufolge ließ Chopin ein einzelnes Instrument eine durch nichts begrenzte Sprache sprechen. Wo Beethovens Genie sich stets nach außen richtete, indem es den Formenkanon erweiterte, bis alles, von der winzigen Bagatelle bis hin zur gewaltigen Chorsinfonie, zu umfassen in der Lage war, integrierte Chopin in seine bewußt begrenzte Welt Elemente des Gesangsstils in Lied und Oper sowie der Orchesterliteratur. Indem er zum inneren Wesen des Klaviers vordrang, vermochte er auf hervorstechende Eigenschaften anderer – sowohl intimer als auch epischer – Ausdrucksmittel aufmerksam zu machen, sie oftmals zu kombinieren und zur Synthese zu führen. Debussy hielt Chopin für den größten von allen, weil er allein durch das Klavier alles entdeckt habe. »Damit soll nicht gesagt werden, daß Herr Chopin mit der Schöpferkraft eines Beethoven ausgestattet wäre, die bei jenem großen Manne so besonders stark erkennbar ist. Beethoven hat Musik für Klavier geschrieben; ich aber spreche hier über Musik für Pianisten, und auf diesem Gebiet finde ich in den Einfällen des Herrn Chopin deutliche Anzeichen einer formalen Erneuerung, die in Zukunft einen beträchtlichen Einfluß auf diesem Kunstzweig ausüben mag.« Dies schrieb François-Joseph Fétis am 3. März 1832 in der Zeitschrift »Revue Musicale« über Chopins erstes öffentliches Konzert in Paris, das am 26. Februar in den Salons Pleyel stattfand. Seine Besprechung ist auch noch in anderer Hinsicht aufschlußreich: Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf die klare Trennung, die im Konzertleben des frühen 19. Jahrhunderts zwischen der »hohen Kunst« der Wiener Klassik, insbesondere Beethoven, und dem populären Auftreten des komponierenden Virtuosen bestand. Über den eifrigsten Bemühungen im Bereich der Instrumentalkompositionen türmte sich bedrohlich Beethovens Schatten auf, und Fétis' Beobachtungen sind symptomatisch für eine allgemeine Tendenz jener Zeit, neue schöpferische Talente an den Leistungen dieses Komponisten zu messen. Manche der kleineren, renommierten Konzertunternehmer sahen ihr Hauptziel darin, ihren Abonnenten einiges Verständnis für die kraftvolle, aufrüttelnde Stimme von Beethovens Musik zu vermitteln. Dies geschah vorwiegend in Konzerten mit Orchester- bzw. Kammermusik, wobei das Publikum aus einer kleinen, hingebungsvollen Elite bestand, die an oberflächlicheren Aspekten instrumentaler Technik wenig interessiert war.*

Sa 25. September 2021

AUFBRUCH

Witold Lutoslawski (1913–1994)

Subito

für Violine und Klavier (1992)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op.12 Nr. 3

Allegro con spirito

Adagio con molt' espressione

Rondo. Allegro molto

Karol Szymanowski (1882–1937)

Mythen op.30

Drei Dichtungen für Violine und Klavier

Die Quelle der Arethusa

Narcissus

Dryaden und Pan

Maurice Ravel (1875–1937)

Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Allegretto

Blues. Moderato

Perpetuum mobile. Allegro

Fedor Rudin Violine

Florian Noack Klavier

BEETHOVEN Die dritte Sonate aus op.12 wirkt einerseits in ihrer gestalterischen Konzeption am konventionellsten, andererseits sind die Charaktere der einzelnen Sätze derart prägnant und pointiert, dass in der Konsequenz daraus eine Qualität resultiert, die auf ganz neue musikalische Dimensionen vorausweist. Ungemein dicht und geschlossen wirkt diese Sonate und zugleich absolut souverän in der Handhabung der kompositorischen Mittel. Das Werk repräsentiert »Vollendung« – Vollendung im Sinn der meisterhaften Auseinandersetzung mit den musikalischen Sprachmitteln und Formen des klassischen Stils Mozarts.*

SZYMANOWSKI Die »Mythen« dürfen als einer der bedeutendsten Werke überhaupt von Szymanowski angesehen werden. Sie verschmelzen die Eindrücke der Antike, die der Komponist auf seinen Italienreisen empfangt, als literarisch-bildkräftige Vorlage mit der höchsten Sublimierung einer impressionistischen Harmonik und schließlich mit einer sehr originellen instrumentalen Technik des Violinspiels, die bekannte virtuose Effekte wie Flageolet- oder Sul-Ponticello-Spiel als expressive Farbwerte entdeckt und mit ausgeklügelter Raffinesse zur Schaffung musikalisch-poetischer Bilder einsetzt. Szymanowski, der in formalen Dingen durchaus gewissen Traditionen verhaftet blieb, hat sich hier am weitesten von diesen entfernt, um aus kurzen klanglichen Gesten, häufigen Tempowechseln und einer verblüffenden Verschmelzung der Klangebenen zwischen Geige und Klavier jene mythologischen Szenen hervorzurufen, die ihn inspirierten. Die Vierteltonsschwankungen im Violin-Part zu Beginn des letzten Satzes nehmen ähnliche Effekte Bartóks vorweg.**

RAVEL Die Sonate für Violine und Klavier ist Ravels letztes Kammermusikwerk. Er glaubte, Violine und Klavier seien im wesentlichen unvereinbare Instrumente, und bemerkte, die Sonate illustriere ihre Unvereinbarkeit. Die Kompositionsweise setzt die Tradition der Sonate für Violine und Cello fort: die beiden Stimmen sind weitgehend unabhängig, die Textur ist sparsam, und es gibt einige bitonale Passagen. Der Blues-Satz bedeutet Ravels zweite Jazz-Adaption, und das virtuose Perpetuum mobile nimmt die Tradition der »Tzigane« wieder auf. Wie üblich ist das Werk streng aufgebaut, Material aus dem 1. und 2. Satz wird auch im Finale verarbeitet. Die Komposition zog sich über vier Jahre hin, verschiedene andere Stücke schoben sich dazwischen, und man kann ihren Einfluss auf die Sonate durchaus beobachten.***

* Dieter Rexroth, in: »Ludwig van Beethoven – Interpretationen seiner Werke«, Laaber 2017, 4. Aufl.

** Hartmut Lück, in: »Kammermusikführer«; Hg. Ingeborg Allihn, Kassel 1998

*** Arbie Orenstein: »Maurice Ravel – Leben und Werk«, Stuttgart 1978

So 26. September 2021 – 17 Uhr

NACHBARIN HOFFNUNG

Gabriel Fauré (1845–1924)

Trio d-Moll op. 120

für Klavier, Violine und Violoncello

Allegro, ma non troppo

Andantino

Allegro vivo

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klaviertrio B-Dur op. 97

»Erzherzogtrio«

Allegro moderato

Scherzo. Allegro

Andante cantabile ma però con moto

Allegro moderato

Morgenstern Trio

Stefan Hempel Violine

Emanuel Wehse Violoncello

Catherine Klipfel Klavier



FAURÉ Zu Faurés sprödem, bekenntnishaften Spätwerk gehört auch das Klavier-Trio d-Moll op. 120. Es entstand 1922/23 als vorletztes Werk des damals schon schwerkranken Komponisten. Wie in seinen anderen Spätwerken macht Fauré sich auch in diesem eindrucksvollem Stück frei von allen Stil- und Schulbegriffen. Durchsichtige Klarheit des Satzes und strahlende Linearität der Stimmführung verbinden sich mit einem gleichsam weltenthobenen Ausdruck wissender Grazie, die ein wenig an die Zurückhaltung und Reserviertheit des späten Brahms erinnert. Herzstück des Werkes ist das ausladende, fast die Hälfte der Spieldauer beanspruchende Andantino mit seiner schmerzvoll zärtlichen Elegie. Der Schlußsatz stellt eine Art Scherzo dar, in dem sich zwei Motive gegenseitig steigern und durchdringen. Bewundernswert die gestische Lakonik des Tonfalls, die konzentrierte Beherrschung der Form, die emotionale Vergeistigung des Ausdrucks. Faurés Klavier-Trio ist ein Werk, das in seinem tönenden Spiel alle Im- und Expressionismen hinter sich lässt und dennoch ganz und gar französisch wirkt.*

BEETHOVEN Im Unterschied zur Gattung des Streichquartetts, die der späte Haydn und Mozart mit einschlägigen Meisterwerken zu einer Vollendung brachten, die wir heute als »klassisch« bezeichnen, fand Beethoven für seine Werke in der Besetzung für Violine, Cello und Klavier einen vergleichbaren Standard nicht vor. Das Klaviertrio des 18. Jahrhunderts war ein Abkömmling der barocken Triosonate, in der zum obligaten Klavier weitere Instrumente begleitend hinzutreten. Die Dominanz des Klavierparts war selbstverständlich, während dem Cello meist nur die Rolle zukam, die Baßlinie des Klaviers zu verstärken. Beethovens Errungenschaft für die Gattung ist die Gleichberechtigung der drei Instrumente am musikalisch-strukturellen Geschehen: eine Leistung, die umso höher zu veranschlagen ist, als die klangliche Verbindung von zwei Saiteninstrumenten ein grundsätzliches Problem darstellt, das auch spätere Komponisten – man denke etwa an Brahms und seinen fülligen Klaviersatz – beschäftigt hat. Das in zeitlicher Nähe zur siebten und achten Sinfonie entstandene op. 97 weist eine gegenüber den früheren Trios erweiterte Formgebung auf, wobei die der Gattung eigenen spielerischen Elemente großflächiger Klanglichkeit gewichen sind. Auffallend bleibt dennoch die vor allem für das Finale bezeichnende Dominanz des Klaviers, die hier weniger pianistischer Entfaltung als vielmehr klanglicher Grundierung dient, also »sinfonisch« wirkt.**

* Uwe Schweikert, in: »Kammermusikführer«; Hg. Ingeborg Allihn, Kassel 1998

** Alfred Beaujean, in: »600 Werke vom Solostück bis zum Nonett«, Mannheim 2004

So 26. September 2021 – 20 Uhr

NACHBARIN HOFFNUNG II

Robert Schumann (1810–1856)

Vier Phantasiestücke

für Klavier, Violine und Violoncello op. 88

- Nr. 1 »Romanze«
- Nr. 2 »Humoreske«
- Nr. 3 »Duett«
- Nr. 4 »Finale«

Arnold Schönberg (1874–1951)

»Verklärte Nacht« für Streichsextett op. 4

nach dem gleichnamigen Gedicht von Richard Dehmel.
Fassung für Klaviertrio von Eduard Steuermann

Morgenstern Trio

Stefan Hempel Violine

Emanuel Wehse Violoncello

Catherine Klipfel Klavier



SCHUMANN Passend zum intimen, aus der Klaviernmusik kommenden Charakterstück (...) muss auf ein Opus in Trio-besetzung eingegangen werden, das deutlicher als kein anderes die Schwelle zwischen den kammermusikalischen Werken in zyklischer Sonatenform und jenen in freien Formen markiert. Es handelt sich um das schon im »Kammermusikjahr« 1842 komponierte, zunächst als Klaviertrio bezeichnete und erst nach einer Umarbeitung unter dem Titel »Vier Phantasiestücke für Klavier, Violine und Violoncello« veröffentlichte op. 88. Lange Zeit hegte Schumann den Plan, es seinen übrigen Klaviertrios zur Seite zu stellen. Im Gegensatz zu diesen orientierte er sich bei seinem op. 88 nicht am Modell der Sonatenform. Generell wird hier eine zyklische Bindung weniger bedeutsam, als vielmehr die Unterschiedlichkeit in Ausdruck und Charakter der allesamt liedartigen Einzelsätze: (...) Der kurzen, liedhaften »Romanze« folgt eine weiträumige »Humoreske«, deren »Humor« sich im mehrfach zwischen lyrisch und effektiv wechselnden Ausdrucksgehalt zeigt. Das wiederum kantabel ablaufende »Duett« zwischen Cello und Violine führt zur bunten Vielfalt marschartiger Passagen im »Finale«.*

SCHÖNBERG Im Streichsextett »Verklärte Nacht« hat Schönberg die von Franz Liszt und Richard Strauss entwickelte Form der Sinfonischen Dichtung auf die Kammermusik übertragen. Die Harmonik weist auf Richard Wagner, mit dem sich Schönberg nach dem Streichquartett in D-Dur auf Anregung Zemlinskys auseinandergesetzt hat, die Variationstechnik dagegen auf Johannes Brahms. Wie Schönberg in seiner Einführung betonte, gibt es auch »einiges Schönbergische«, besonders »in der Ausdehnung der Melodien oder in den kontrapunktischen und motivischen Entwicklungen und in der quasi-kontrapunktischen Bewegung der Harmonie und ihrer Bässe gegen die Melodie. Der 5-teilige Aufbau entspricht dem Gedicht »Zwei Menschen« aus dem Zyklus »Weib und Welt« von Richard Dehmel, das die »sündige Liebe einer Frau« behandelt und dessen Verse der Komposition programmatisch unterlegt wurden.** **Eduard Steuermann**, Pianist aus dem Freundeskreis Schönbergs, hat seine Bearbeitung 1932 als Geburtstagsgeschenk für die Schönberg-Schülerin Alice Moller angefertigt. Bei der Übertragung vom Streichsextett auf das Klaviertrio ist natürlich etwas von der Wärme des satten Streicherklangs verloren gegangen, dafür hat das Stück aber an struktureller Durchhörbarkeit gewonnen.

* Irmgard Knechtges-Obrecht, in: »Schumann Handbuch«, Hg. Ulrich Taddey, Kassel 2006

** Wolfgang Ludwig, in: »Reclams Kammermusikführer«, Hg. Arnold Werner-Jensen, Stuttgart 1990, 10. Aufl.

MUSIKFEST KASSEL 2021

21.–26. 9. 2021 documenta-Halle

Schirmherr: Oberbürgermeister Christian Geselle

Mit freundlicher Unterstützung durch



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Kassel documenta Stadt



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

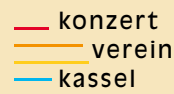


Kassel Marketing



Kooperationspartner  ADticket

Dank für die Unterstützung an:
Staatstheater Kassel und documenta gGmbH



Konzertverein Kassel e.V.

Vorstand Walter Lehmann

Karl Gabriel von Karais

Petra Woodfull-Harris

Künstlerischer Beirat

Jens Josef, Michael Kravtchin

Traudl Schmaderer, Helmut Simon

Kontakt info@konzertverein-kassel.de

Programmänderungen vorbehalten

www.musikfest-kassel.de

www.konzertverein-kassel.de



MUSIKFEST KASSEL

21.–26. 9. 2021 documenta-Halle

